

# 0/1

## Esther Maria Jungo

### Domaine de Chaumont-sur-Loire 2017

Die Schweizer Künstlerin Andrea Wolfensberger arbeitet in ihrem vielgestaltigen künstlerischen Werk mit den Medien Malerei, Zeichnung, Video sowie Skulptur und Installation. Seit einigen Jahren bedient sich die Künstlerin den vielfältigen Möglichkeiten der Digitalmedien, nicht nur, um etwa Videos zu bearbeiten oder eine räumliche Situation zu definieren, als vielmehr Gestalt und Formwerdung ihrer Werke zu erarbeiten. Ihr Schaffen, das sie seit gut 25 Jahren kontinuierlich und konsequent weiterentwickelt, wird vor allem in der deutschen Schweiz, aber auch in Deutschland geschätzt und präsentiert. 2011 hat ihr das Kunstmuseum Solothurn eine Einzelausstellung gewidmet.

Möchte man das Werk Andrea Wolfensbergers charakterisieren, so kann man sich der Ästhetik in den verschiedenen Medien annähern, die visuell faszinieren und im Wohlklang, in der Überraschung, in der Annäherung und in der ausladenden Spannung den Blick gefangen nehmen. Diese entspringt jedoch kaum je einem formalen Suchen und Finden, die sich im Material und der Form erschöpft, als vielmehr einem steten Fragen und Forschen über die Möglichkeiten, das Wesen von Wirklichkeit und Wahrnehmung in Raum und Zeit zu erfahren. Als Künstlerin taucht sie ein in naturwissenschaftliche Forschungsbereiche, um ihre Recherchen visuell, in verdichteter Weise in einem Kunstwerk erfahrbar zu machen.

Im zweiten Stock der Asinerie in der Domaine de Chaumont-sur-Loire findet sich am Boden ein onduliertes pièce majeure aus Wellkarton, das auf faszinierende Weise den Blick auf sich zieht und als bewegte Skulptur verstanden wird, die Bewegung vom Betrachter verlangt. Die Bewegtheit wird von einer Vielzahl von handlichen Sperrholzarbeiten aufgenommen und variiert, die sich längsseitig wie aufgewühlte oder gereizte Terrainflächen, die an Topographien erinnern, auf den Ablageflächen präsentieren.

Eine Variation von Modellen? Modelle wovon? 0/1 erscheint in den diversen Titeln aller vorhandenen Arbeiten. Ein Ausgangspunkt, still, in sich ruhend, ein Anfang, der das Unendliche, aber auch den Ausgang in sich trägt oder wieder dahin zurückführt.

Eine visuelle Kraft, eine Welle, eine Irritation, die anhebt und sich ausbreitet. Eine Kraft, die aus dem Bereich des Unsichtbaren stammt und von der Künstlerin sichtbar gemacht wurde, indem sie ein auditives Signal, den Klang im Sprechen von Null und Eins, in verschiedenen Sprachen im Medium der Skulptur visualisiert. Schallwellen werden visuell als auch körperlich sicht- und erfahrbar als Skulptur, die sich im Raum ausdehnt, dingfest gemacht im poveren Material von überlagerten Wellkartonelementen und gefrästem Sperrholz.

Die stummen Gebilde tragen somit elementare Töne in sich, Null/Eins, zéro/un, zero/one, seff/jetsch, sifir/bir, ling/yi und so weiter, in den Sprachen Deutsch, Französisch, Englisch, aber auch Russisch, Türkisch, Arabisch, Persisch....

Wann hat der Mensch begonnen, sein Erleben und seine Erfahrungen sprachlich zu übermitteln, wann diese niederzuschreiben und alsdann mit Zahlen im Verbund bis ins Unendliche zu erweitern? Es scheinen die alten Ägypter gewesen zu sein, die die Null als Nichts in ihren Erfahrungshorizont aufgenommen haben und somit, neben dem neutralen Element, die Grundlage für eine

weitere Entwicklung ins Unendliche. Weitere nachfolgende europäische Kulturen, erstaunlicherweise auch die römische Antike, haben die Null nicht gekannt, während sie in Südostasien seit dem 7. Jh. nachweisbar ist, oder in der Neuen Welt, in Mesoamerika weit früher, um 32 v. Chr.

Doch sind es weniger diese erstaunlichen kulturhistorischen Tatsachen, die uns Andrea Wolfensberger vermitteln möchte, als vielmehr das Denken und die Erfahrung in diesen elementaren Strukturen anzuregen, was es bedeutet, eine Weltstruktur durch Zahlen, und schliesslich durch Töne in Raum und Zeit in einer von der Künstlerin geschaffenen Form sichtbar zu machen.

Zahlen haben Andrea Wolfensberger immer schon fasziniert, die Bedeutung und das Potential einer Zahl und Ordnung innerhalb eines Systems mit der Frage, wie sich diese in Raum- und Welterfahrung niederschreiben. Waren es in den 1990er Jahren etwa übermannshohe, rohe Baumstämme oder eine Vielzahl von Bohrkernen, die sich nach fest gelegten Regeln in einem Raum, in unregelmässiger, doch präziser Positionierung vertreten, sind es nun in der Asinerie visuelle Vermittlungen von unsichtbaren Tonwellen, die die Frage nach unserer Wahrnehmung in grundlegender Weise stellen.

Und was befindet sich im Dazwischen dieser unergründlichen räumlichen Weiten? Eine Unendlichkeit. Dies ist in den Arbeiten Andrea Wolfensbergers zu spüren. Es ist eine Dynamik, die sich greifbar mit Materie im Raum entfaltet, zwar von einem bestimmten Anfang, einer sich entfaltenden Dramatik und einem abschliessenden Ende gezeichnet – ein Stilleben im Kosmos der unendlichen Möglichkeiten, wobei die plastische Arbeit diese weiterführenden Bewegungen in sich trägt, die sich unendlich weiterentwickeln könnten. Schliesslich werden jeweils zwei Linien – die Klangwellen Null und Eins als Lebensatem - in plastische Gebilde transformiert, die unser Auge, unsere Wahrnehmung und unser Denken in mannigfaltiger Weise herausfordern.